

Westermann, Udo

Branchenkriterien Grundstoffindustrie

Auszug aus:

IÖW / future (Hrsg.):

Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung:
Kriterien und Bewertungsmethode im IÖW/future-Ranking



| i | ö | w

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

future 

Mit Unterstützung durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Rat für
NACHHALTIGE
Entwicklung

Westermann, Udo: Branchenkriterien Grundstoffindustrie, in IÖW/future (Hrsg.):
Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung: Kriterien und Bewertungsmethode
im IÖW/future-Ranking; Berlin, Münster, Juni 2009, S. 103-109.

Informationen zum Ranking und Downloads unter: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

Potsdamer Str. 105, D-10785 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 884 594-0, Fax: +49 (0)30 – 882 54-39

ranking@ioew.de, <http://www.ioew.de>

future e.V. – verantwortung unternehmen

Am Hof Schultmann 63, D-48163 Münster

Tel: +49 (0)251 – 973 16-34, Fax: +49 (0)251 – 973 16-35

ranking@future-ev.de, <http://www.future-ev.de>

Grundstoffindustrie

Überblick über die Branche

Die Unternehmen der Ranking-Branche Grundstoffindustrie stellen unterschiedliche Produktgruppen her: Stahl und Nichteisenmetalle, Zement und Beton, Düngemittel oder Salzprodukte, Kohle und Mineralölprodukte.¹³⁶ Dabei zielen die Tätigkeiten dieser Unternehmen auf die Extraktion und Veredelung von Rohstoffen und umfassen Aktivitäten im Bergbau, der Verarbeitung und im Vertrieb.

Die internationale Bedeutung des Rohstoffmarktes ergibt sich schon aus der Verteilung der Vorkommen. Die EU bezieht einen Großteil ihrer mineralischen Rohstoffe aus so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern. Deutsche Unternehmen sind gegenwärtig in 63 verschiedenen Ländern und auf fünf Kontinenten im Auslandsbergbau tätig. Sie gewinnen dort mehr als 30 verschiedene Arten von Rohstoffen. Rund 35 % der Rohstoffbeteiligungen im Ausland dienen zumindest teilweise der Versorgung inländischer und 24 % der Versorgung ausländischer Produktionsstandorte deutscher Firmen. 20 % der Unternehmen versorgen mit den von ihnen im Ausland gewonnenen Rohstoffen auch fremde Produktionsstandorte. Weitere knapp 19 % handeln mit den Rohstoffen.¹³⁷

Deutschland ist der größte Rohstahlproduzent in der EU; weltweit liegt es auf Platz 6 hinter China, Japan, USA, Russland und Südkorea. Aktuell werden rund 75 % des Außenhandelsgeschäftes innerhalb der EU abgewickelt. Die Lieferungen in die Länder außerhalb der EU („Drittländer“) haben in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen. Beachtlich gestiegen sind aber auch die Drittlandimporte, die sich gegenüber 2002 mehr als verdoppelt haben.¹³⁸

Die Rationalisierungsbemühungen der deutschen Stahlindustrie bis zu Beginn der 1990er Jahre erhöhten die Arbeitsproduktivität; moderne und kostengünstige Anlagen trugen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit bei. Während derzeit die großen Unternehmen fusionieren, entstehen auch viele kleinere Stahlbetriebe, so genannte "Mini-Mills", die hochwertige Spezialstähle produzieren.

In der gemeinsamen Erklärung „Nachhaltige Rohstoffsicherung in Deutschland“ haben in 2004 der Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden (BBS), der Naturschutzbund Deutschland (NABU), die Industriegewerkschaft Bauen Agrar Umwelt (IG BAU) und die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) Wege zur Lösung des Zielkonfliktes zwischen der zentralen wirtschaftlichen Bedeutung des Rohstoffabbaus und den damit verbundenen ökologischen Wirkungen durch eine Ressourcenschonende Nutzung aufgezeigt.¹³⁹ Die unter dem Dach des WBCSD (World Business Council for Sustainable Deve-

136 Die Papierherstellung ist im Rahmen des Rankings der Branche „Chemie / Pharma / chemienahe Konsumgüter“ zugeordnet.

137 Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (Hrsg., 2007): Deutscher Auslandsbergbau. (www.bgr.bund.de/cln_101/mn_326194/DE/Themen/Min_rohstoffe/Projekte/Rohstoffwirtschaft_Bergwirtschaft/deutscher_auslandsbergbau.html, letzter Zugriff 03.07.2009).

138 Stahl-Online (2007): www.stahl-online.de.

139 NABU/ Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V./ Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Ener-

lopment) von den weltweit größten Zementherstellern getragene „Cement Sustainable Initiative“ (CSI) engagiert sich stark in den Grundlagen unternehmerischer Nachhaltigkeit; u. a. wurden Leitfäden zur Kommunikation und Stakeholdereinbindung oder zum Monitoring und Reporting von Emissionen veröffentlicht.¹⁴⁰ Dabei wurden Accounting und Reporting Standards festgelegt und zentrale Leistungskenngrößen, so genannte Key Performance Indicators (KPIs), für die Emissionen vorgeschlagen. In 2005 wurde ein Fortschrittsbericht zu den eigenen Aktivitäten in der Zementindustrie veröffentlicht.¹⁴¹ In der „Initiative für Nachhaltigkeit in der deutschen Zementindustrie“ werden darüber hinaus Aktivitäten u. a. zum Naturschutzmanagement und zur Logistik in der Zementindustrie gebündelt.¹⁴²

Für die Kohlewirtschaft stellen der Gesamtverband Steinkohle und der Bundesverband Braunkohle in ihrer klimapolitischen Orientierung die wirtschaftliche Energieversorgung in den Vordergrund und fordern eine internationale Abstimmung der Klimapolitik.¹⁴³ Handlungsansätze zur CO₂-Minderung sehen sie und der internationale Verband WCI (World Coal Institute) in Effizienzsteigerungen und Carbon Capture and Storage - Konzepten.¹⁴⁴ Auch die IGBCE positioniert sich in Fragen der Energiewirtschaft: Sie favorisiert längere Laufzeiten der Kernkraftwerke, um deren CO₂-Vorteile zu nutzen, und hält an der Kohleverstromung fest.¹⁴⁵

Für das Branchensegment „Mining and Metals“ liegen seit Februar 2005 verabschiedete sector supplements der GRI vor.¹⁴⁶ Der ICMM – International Council on Mining & Metals hat seine in 2003 benannten zehn Prinzipien zur Nachhaltigen Entwicklung diesen GRI-Indikatoren gegenüber gestellt.¹⁴⁷ Die Wirtschaftsvereinigung Stahl gibt mittels 21 Indikatoren ein grobes Abbild des Nachhaltigkeitsstatus der Stahlbranche.¹⁴⁸ Zu einer Vielzahl von Tätigkeitsbereichen hat die World Bank Group Environmental, Health and Safety Guidelines publiziert, diese enthalten eine Erörterung der ökologischen Wirkungen, Gesundheits- und Sicherheitsaspekte sowie Richtwerte und Benchmarks für stofflichen Emissionen und Kennwerte.¹⁴⁹ Von der GeSi / EICC liegen Anforderungen an metallische Rohstoffe für die Elekt-

-
- gie/Industriegewerkschaft Bauen - Agrar – Umwelt (Hrsg., 2004): Gemeinsame Erklärung - Nachhaltige Rohstoffsicherung in Deutschland. (www.bvbaustoffe.de/webseite/download/Rohstoff-Erklarung-neu-ES.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 140 World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) (Hrsg., 2005): Guidelines for Emissions Monitoring and Reporting in the Cement Industry. (<http://www.wbcsd.org/DocRoot/GxJtovdgQpCW3VGSbS82/cement-tf4.pdf>; letzter Zugriff 03.02.2009); WBCSD (Hrsg., 2005): Guidelines for the Selection and Use of Fuels and Raw Materials in the Cement Manufacturing Process. (www.wbcsdcement.org/pdf/tf2/tf2_guidelines.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 141 WBCSD (Hrsg., 2005): The Cement Sustainability Initiative: Progress Report. (http://www.wbcsdcement.org/pdf/csi_progress_report_2005.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 142 www.initiative-nachhaltigkeit.de
- 143 Gesamtverband Steinkohle (Hrsg., 2007): Steinkohle Jahresbericht 2007. (http://www.gvst.de/site/steinkohle/archiv/GVSt_JB2007.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009); Bundesverband Braunkohle (Hrsg., 2007): Braunkohle in Deutschland 2007 – Profil eines Industriezweiges. (<http://www.rwe.com/generator.aspx/rwe-power-icw/presse/downloads/property=Data/id=480954/down-deutschland2007.pdf>; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 144 WCI (Hrsg., 2007): Coal meeting the climate challenge: Technologies to reduce Greenhouse Gas Emissions. (http://www.worldcoal.org/assets_cm/files/PDF/coal_meeting_the_climate_challenge.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 145 IGBCE (Hrsg., 2007): Positionen für eine nachhaltige Industrie-, Energie und Klimapolitik. (http://www.igbce.de/portal/binary/com.epicentric.contentmanagement.servlet.ContentDeliveryServlet/site_www.igbce.de/s_tatic_files/PDF-Dokumente/Schwerpunkthemen/Energie/acd4556b59af87f5b1893110c5bf21ca.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 146 GRI (Hrsg., 2005): Mining and Metals Sector Supplement – Pilot version 1.0. (http://www.globalreporting.org/NR/rdonlyres/25EEF0C7-F050-48CA-9FF5-C79F359D9976/0/SS_MiningMetals_ENG.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 147 ICMM (Hrsg., 2005): Reporting against the ICMM Sustainable Development Principles. (<http://www.icmm.com/document/202>; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 148 Stahl Zentrum (Hrsg., 2008): Leitbild Nachhaltige Entwicklung Stahl – Indikatoren zur Messung der nachhaltigen Entwicklung der Branche“. (http://www.stahl-online.de/wirtschaft_und_politik/Umwelt_und_Energiepolitik/Nachhaltigkeit/BROSCH_%C3%9C%9C%9C_NACHHALTIGKEIT_Nov_2008.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 149 IFC/World Bank Group (Hrsg., 2007): Environmental, Health, and Safety Guidelines Base Metal Smelting and Refining. ([http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_SmeltingandRefining/\\$FILE/Final+-+Smelting+and+Refining.pdf](http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_SmeltingandRefining/$FILE/Final+-+Smelting+and+Refining.pdf); letzter Zugriff 03.02.2009); Environmental, Health, and Safety Guidelines Integrated Steel Mills.

ronikindustrie vor.¹⁵⁰ Das IISI - International Iron and Steel Institute hat in 2008 einen Sustainability Report veröffentlicht, in dem es anhand von elf Nachhaltigkeitsindikatoren den Nachhaltigkeitsstatus der World Steel Industry abbildet.¹⁵¹

Der europäische Verband der Düngemittelhersteller (EFMA: European Fertilizer Manufacturers Association) hat einen SHE-Report (Safety, Health, and Environment) veröffentlicht, der Emissionen der Branche in Luft- und Wasser angibt.¹⁵² Der Verband propagiert das Product Stewardship-Konzept zur Sicherheit und Produktverantwortung.

Als Initiativen der Mineralölindustrie positionieren sich auf internationaler Ebene die IPIECA (International Petroleum Industry Environmental Conservation Association) und die OGP (International Association of Oil & Gas Producers) zur Senkung der Umweltauswirkungen und zur Stärkung des Arbeiterschutzes. Die Interessen der Bioenergie- und Biokraftstoff Unternehmen werden vertreten durch den Bundesverband BioEnergie e. V. bzw. den Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e. V. Auch der Mineralölwirtschaftsverband stellt sich gemeinsam mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) dem Thema Biokraftstoffe. Zielsetzung der gemeinsam formulierten Roadmap ist die Erhöhung der Zumischung von Biokraftstoffen und die Förderung von Biokraftstoffen der zweiten Generation.¹⁵³ Auch für die Mineralölindustrie hat die World Bank Group für eine Vielzahl von Branchensegmenten EHS-Guidelines publiziert. In diesen werden ökologische Wirkungen sowie Gesundheits- und Sicherheitsaspekte erörtert und Benchmarks für Energieverbräuche und stoffliche Emissionen angegeben.¹⁵⁴

Nachhaltigkeitsherausforderungen der Branche

Die Rohstoffgewinnung geht mit erheblichen umwelt- und gesundheitsgefährdenden Schadstoffemissionen sowie Eingriffen in Boden und Grundwasserhaushalte einher. Zudem sind Abbau, Aufbereitung und Transport mit hohem Energieaufwand verbunden.

Auch die Stahlproduktion und die Zementherstellung sind sehr energieintensiv. Der Zielformulierung einer Reduzierung des spezifischen CO₂-Ausstoßes um 22 % bis 2012 im Vergleich zu 1990 ist die Stahlindustrie mit einer Reduktion von über 15 % bis 2005 bereits nahe gekommen.¹⁵⁵ Die Deutschen Zementindustrie hat sich verpflichtet, die energiebedingten spezifischen CO₂ Emissionen von 1990 bis 2008/2012 um 28% zu mindern. Dieses Ziel wurden mit einer Emissionsminderung um 29% bis 2006 bereits erfüllt, jedoch ist dies haupt-

([http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_IntegratedSteelMills/\\$FILE/Final+-Integrated+Steel+Mills.pdf](http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_IntegratedSteelMills/$FILE/Final+-Integrated+Steel+Mills.pdf); letzter Zugriff 03.02.2009); Environmental, Health, and Safety Guidelines for Foundries. ([http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_Foundries/\\$FILE/Final+-Foundries.pdf](http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_Foundries/$FILE/Final+-Foundries.pdf); letzter Zugriff 03.02.2009.)

- 150 EICC/GeSI (Hrsg., 2008): Social and Environmental Responsibility in Metals Supply to the Electronic Industry. (<http://www.eicc.info/downloads/EICC%20and%20GeSI%20Joint%20Study%20on%20Metal%20Extraction%20-%20Final%20Report.pdf>; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 151 IISI (Hrsg., 2008): Steel: The Foundation of a Sustainable Future Sustainability – Report of the World Steel Industry. (http://www.worldsteel.org/pictures/publicationfiles/Sustainability%20Report%202008_English.pdf; letzter Zugriff 15.05.2009.)
- 152 EFMA (Hrsg., 2007): Safety, Health and Environment Report. (http://cms.efma.org/EPUB/easnet.dll/GetDoc?APPL=1&DAT_IM=001241&DWNLD=SHE%20Report%202007.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)
- 153 BMU/BMELV (Hrsg., 2007): Roadmap Biokraftstoffe. (www.mwv.de/cms/upload/pdf/aktuelles/Roadmap.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009)
- 154 IFC/WBG (Hrsg., 2007): Environmental, Health, and Safety Guidelines.
- 155 Stahl Zentrum (Hrsg., 2008): Leitbild Nachhaltige Entwicklung Stahl – Indikatoren zur Messung der nachhaltigen Entwicklung der Branche“. (http://www.stahl-online.de/wirtschaft_und_politik/Umwelt_und_Energiepolitik/Nachhaltigkeit/BROSCH%3%9CRE_NACHHALTIGKEIT_Nov_2008.pdf; letzter Zugriff 03.02.2009.)

sächlich auf den vermehrten Einsatz von Sekundärbrennstoffen zurückzuführen (thermische Verwertung von Abfällen), deren Verbrennung als CO₂-neutral eingerechnet wird. Mit dem Emissionshandel verbindet die Deutsche Zementindustrie Nachteile im internationalen Wettbewerb, in dessen Kalkulationsgrundlage fließen auch die durch den Umwandlungsprozess von Kalkstein zu Kalziumoxid bedingten und die CO₂-Emissionen aus der Verbrennung von Sekundärrohstoffen ein.

Weitere Wirkungsschwerpunkte neben dem Energieverbrauch und den CO₂-Emissionen liegen bei den Emissionen von Luftschadstoffen, Staub und Lärm, dem Wassergebrauch, den Schadstoffeinleitungen in Gewässer sowie dem Ressourcenverbrauch. Zentrale Aspekte des Bergbaus sind der Landschaftsverbrauch und die Auswirkungen auf die Biodiversität. Im Bereich der Erdölexploration und des Transportes liegen Freisetzungsriskien durch Unfälle vor.

Die Baustoffbranche leistet in Kooperation mit der Baubranche einen wesentlichen Beitrag zur Kreislaufführung von Rohstoffen; von den Bau- und Abbruchabfällen werden mittlerweile 86 % verwertet. Dabei ist sicherzustellen, dass Schadstoffe aus den Abfällen schadlos ausgeschleust werden.

Ein zentraler Aspekt im Bereich der sozialen Anforderungen ist die Gewährleistung des Unfall- und Gesundheitsschutzes, insbesondere auch im Auslandsbergbau. Die Schwermetalleinträge bergen direkte Risiken auch für die standortnahe Bevölkerung in den Abbaugebieten. Darüber hinaus werden der Region natürliche Lebensgrundlagen langfristig entzogen.

Insbesondere Bergbauaktivitäten haben zudem große regionale Auswirkungen. Eine besondere Anforderung an die in dieser Branche tätigen Unternehmen ist daher die aktive Auseinandersetzung mit der standortnahen Öffentlichkeit, um bspw. das Erfordernis und die Folgen von Umsiedlungen zu diskutieren sowie kompensatorische Leistungen zu bestimmen.

Für Auslandsaktivitäten hat die Weltbanktochter IFC (International Finance Corporation) Performance Standards¹⁵⁶ formuliert, diese umfassen u. a. auch Anforderungen an die Handhabung erforderlicher Umsiedlungen. Zudem sind im Auslandsgeschäft die Arbeitnehmerrechte zu wahren, sowohl die der eigenen Beschäftigten als auch in der Lieferkette.

Branchenspezifische Kriterien

A.5.1 Energiemanagement und Klimaschutz

5 Das Unternehmen berichtet über die Entwicklung seines Energieverbrauchs und der eigenen Energieeffizienz, stellt seine Klimaschutzziele dar und stellt Status und Ziele in Verbindung zu politischen Klimaschutzzielen und Branchenvereinbarungen (sofern vorhanden). Es beschreibt Maßnahmen (Klimaschutzprogramm) und berichtet explizit über die Zielerreichung.

Bei Stromeigenerzeugung stellt es die Energieeffizienz der Anlagen dar und gibt eine quantitative Einordnung (z. B. Anteil KWK). **Unternehmen, die eigene Kraftwerke, Raf-**

156 IFC (Hrsg., 2006): Performance Standards on Social & Environmental Sustainability. ([http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/pol_PerformanceStandards2006_full/\\$FILE/IFC+Performance+Standards.pdf](http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/pol_PerformanceStandards2006_full/$FILE/IFC+Performance+Standards.pdf); letzter Zugriff 03.02.2009.)

finerien, Kokereien oder Industrieanlagen zur Herstellung von Zement, Glas, Keramik, Eisen und Stahl betreiben, berichten über ihre Teilnahme am Europäischen Emissionshandel.

Des Weiteren stellt es den Einsatz erneuerbarer Energien quantitativ dar (Anteil der eigenen Energieerzeugung und des Strombezugs).

Gefordert sind Daten (darzustellender Trend: 3 Jahre) zu

- a) Energieeinsatz absolut
- b) Energieeinsatz differenziert nach relevanten Energieträgern: Elektrizität, Wärme, Mineralöl, Gas, Kraftstoffe und andere
- c) CO₂-Emissionen aus eigenen Anlagen und aus zugekaufter Energie (unter Angabe der Berechnungsmethodik)
- d) relevanten Emissionen anderer treibhausrelevanter Gase (CH₄, N₂O, HFCs, PFC, SF₆, sofern wesentlich) in CO₂-Äquivalenten.

Dort, wo es für eine bewertende Einordnung relevant ist, ist eine regionale Differenzierung erwünscht.

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt. Mindestvoraussetzung für drei Punkte sind die Zahlenangaben zu CO₂-Emissionen und zum Energieeinsatz (entweder absolut oder differenziert) sowie die Darstellung der Unternehmensziele in diesem Bereich.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.5.2 Schadstoffemissionen in die Luft und Lärmemissionen

- 5 Das Unternehmen erläutert die mit seinen Produktionsprozessen und –verfahren einhergehenden wesentlichen Emissionen an Luftschadstoffen. Hierfür werden im Bericht die Relevanzen und die emittierten Mengen von Schadstoffen im 3-Jahres-Trend für das Gesamtunternehmen abgebildet. Dabei wird, sofern relevant, insbesondere auf Säure bildende Emissionen, Emissionen an NM-VOC und Schwermetallen sowie Partikelemissionen wie vor allem Feinstaub eingegangen. Bei besonderer Relevanz werden Konzepte und Maßnahmen zur Minderung des Schadstoffeintrags dargelegt.

Falls wesentlich, wird über Lärmemissionen, deren Wirkungsanalyse und Schutzmaßnahmen berichtet.

Gefordert sind, falls zutreffend, Zahlenangaben (darzustellender Trend: 3 Jahre) zu

- a) ***SO₂ (Schwefeldioxid)***
- b) ***NO_x (Stickoxide)***
- c) ***CO (Kohlenmonoxid)***
- d) ***NM-VOCs (leichtflüchtige organische Verbindungen ohne Methan)***
- e) ***Partikel-Emissionen (insbes. Feinstaub)***

f) Metallen (insbes. Schwermetalle; ggf. Aufschlüsselung)

g) POPs (z. B. Dioxine, Furane, PCB).

3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt.

1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.

0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.5.5 Wassermanagement

5 Im Bericht werden genaue Angaben zu Wasserentnahme und –verbrauch gemacht. Bei besonderer Relevanz werden Konzepte und Maßnahmen zur absoluten Verbrauchsmin-
derung und zur Effizienzsteigerung dargelegt. Eine besondere regionenspezifische Be-
deutung des Wasserverbrauchs wird erörtert. **Falls relevant, werden Auswirkungen
auf den Grundwasserhaushalt ausgeführt.**

Das Unternehmen stellt zudem die mit seinen Produktionsprozessen einhergehenden
wesentlichen Schadstofffrachten der Abwassereinleitungen dar. Dabei wird, sofern rele-
vant, insbesondere auf Emissionen von Schwermetallen, Stickstoff und Phosphor sowie
auf den CSB bzw. BSB eingegangen. Bei besonderer Relevanz werden Konzepte und
Maßnahmen zur Minderung des Schadstoffeintrags **bzw. bei Kühlwassereinleitung der
thermischen Wirkungen** dargelegt.

Gefordert sind, sofern zutreffend, Zahlenangaben (darzustellender Trend: 3 Jahre) zu

a) Wasserverbrauch

b) Abwassermenge (Produktionsabwässer ggf. differenziert nach Kühlwasser und be-
lastetem Wasser)

c) organischen Bestandteilen (CSB und/oder BSB)

d) N (Gesamt-Stickstoff)

e) P (Gesamt-Phosphor)

f) AOX (Halogenorganische Verbindungen)

g) Metallen (insbes. Schwermetalle; ggf. Aufschlüsselung)

h) Schwebstoffen

i) Salzen.

3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt.

1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.

0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.5.8 Naturschutz, Flächennutzung und Artenvielfalt

- 5 Die Geschäftstätigkeit und die Aktivitäten in Naturräumen und deren Auswirkungen auf die Ökosysteme werden dargestellt, sofern es sich um besonders relevante Auswirkungen handelt. Ggf. wird das Management des Schutzes von Natur und Artenvielfalt vor den Auswirkungen der eigenen Geschäftstätigkeit dargestellt (Erfassung und Bewertung der Bedrohung, Überwachung, Schutzkonzepte und Maßnahmen).

Die verfolgten Konzepte zur Begrenzung des Flächenverbrauchs werden dargelegt; **erwartet werden quantitative Angaben zum Flächenverbrauch und die Darstellung von Ausgleichs- und Renaturierungsmaßnahmen.**

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt.
 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.8.1 Regionale Verantwortung als Investor, Arbeitgeber, Auftraggeber und Lieferant

- 5 Der Bericht enthält die Darstellung der Auswirkungen auf das lokale/regionale Umfeld an den Standorten, die das Unternehmen als Investor, Arbeit- und Auftraggeber sowie als Lieferant hervorruft. Gegebenenfalls geht er auch auf den Umgang mit autoritären Regimen ein.¹⁵⁷

Das Unternehmen erläutert zudem die Maßnahmen zur Steuerung der Auswirkungen im regionalen Umfeld wie beispielsweise Investitionen in lokale Infrastruktur, Public Private Partnerships, regionale Beschaffung, Qualifikation von Beschäftigten und Unternehmen aus der Region oder Wahrung von Eigentumsrechten.

Hierbei geht es auf die unter Nachhaltigkeitsaspekten wesentlichen Standorte ein.

Über aktuell vollzogene oder in Planung befindliche Umsiedlungen wird umfassend berichtet. Bei Umsiedlungen im Rahmen von Auslandsaktivitäten wird explizit die Umsetzung der internationalen Standards der IFC (International Finance Corporation) dargelegt.

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt, allerdings lassen die dargestellten Maßnahmen keine Systematik erkennen.
 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

¹⁵⁷ Vgl. Index von www.freedomhouse.org.

www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

Potsdamer Str. 105, D-10785 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 884 594-0, Fax: +49 (0)30 – 882 54-39

ranking@ioew.de

<http://www.ioew.de>

future e.V. – verantwortung unternehmen

Am Hof Schultmann 63, D-48163 Münster

Tel: +49 (0)251 – 973 16-34, Fax: +49 (0)251 – 973 16-35

ranking@future-ev.de

<http://www.future-ev.de>